

Fernziel: Die Steuern erneut senken

Hochwasserschutz, Sanierungen von Schulhäusern und Strassen: Die Finanzplanung 2008–2013 steht im Zeichen der Investition.

Die Worber Finanzplanung für die Jahre 2008 bis 2013 ist von Investitionen geprägt. Das kommunizierten gestern Vertreter des Gemeinderats und der Finanzabteilung den Medien. «Es folgt eine Phase, in der wir in der

Pflicht stehen, in die Infrastruktur zu investieren», sagte Gemeinderat und Finanzvorsteher Jonathan Gimmel. Er sei indes zuversichtlich, dass man auf der Basis des Selbsterwirtschafteten bestehen könne, sagte Gimmel.

Durch Eigenkapital gedeckt

Geplant sind Investitionen in den Bereichen Hochwasserschutz (wir berichteten), Gemeindekanalnetz, Gemeindestrassen und Schulhaussanie-

rung. Der Finanzplan sieht Nettoinvestitionen von insgesamt rund 28 Millionen Franken vor.

Zwischen 2008 und 2010 werden sich die Fehlbeträge gemäss der Finanzplanung deshalb auf rund eine halbe Million Franken pro Jahr belaufen. Dies sei jedoch verantwortbar, erklärte Fritz Jenzer, Leiter der Finanzabteilung, «weil die Fehlbeträge durch Eigenkapital gedeckt werden». Zudem werde sich die Finanzlage gegen Ende der Pla-

nungsperiode wieder deutlich verbessern.

Steuersatz bleibt noch

Vorerst nicht verändert wird der Steuersatz von 1,6 Einheiten. «Im Moment stellt sich die Frage einer Steuersenkung nicht», sagte Jonathan Gimmel. Mittelfristig, spricht in der zweiten Hälfte der Finanzplanung 2008–2013, sei es jedoch ein Ziel des Gemeinderats, die Steueranlage auf 1,54 Einheiten zu senken. Be-

reits 2004 und 2005 erfolgte eine Steuersenkung von anfänglich 1,81 auf letztlich 1,6 Einheiten.

Die Gemeindevertreter betonen, dass es in der Planung unsichere Faktoren wie den neuen Finanzausgleich oder die Revision des bernischen Strassenbaugesetzes gebe. Auf das erklärte Ziel, die Investitionen selbst zu finanzieren und die Nettoschulden kleiner oder bei null zu halten, sollte dies aber keinen Einfluss haben.

LÜP

Zukunft sieht grau aus

Die Worber Gemeinderrechnung schliesst mit schwarzen statt mit roten Zahlen ab. Doch schwierige Zeiten sind zu erwarten.

In Worb schliesst die Gemeinderrechnung um 405 000 Franken besser ab als vorgesehen. Budgetiert war ein Verlust von 292 000 Franken, nun können sich die Finanzverantwortlichen über einen Gewinn von 113 000 Franken freuen. Worb hat letztes Jahr insgesamt 47,5 Millionen Franken ausgegeben und seine Einwohner mit einer Steueranlage von 1,6 Einheiten belastet.

Trotz schwarzer statt roter Zahlen hat die Gemeinde Sorgen. Der Steuerertrag der natürlichen Personen sei um 480 000 Franken tiefer ausgefallen als

vorgesehen, schreibt der Gemeinderat. Dies sei bedenklich, weil 2008 für die meisten Privathaushalte finanziell erfreulich gewesen sei. Wenn schon in guten Zeiten weniger als vorgesehen hereinkommt, wird es in schlimmen Zeiten wohl noch viel schwieriger. Mehr eingenommen als geplant hat Worb hingegen bei den juristischen Personen.

Die Gemeinde hat letztes Jahr 4,8 Millionen Franken investiert. Bloss 3 Millionen wären nötig gewesen, um den Wert der Anlagen zu erhalten. 1,8 Millionen also hat Worb dafür aufgewendet, Neues zu schaffen.

Worb hat zwar besser abgeschnitten als budgetiert. Auf Grund der Finanzkennzahlen bezeichnet der Gemeinderat den Rechnungsabschluss dennoch als den «schlechtesten seit Jahren». Er begründet dies mit dem Selbstfinanzierungsgrad für die Investitionen. Diese konnten nur knapp zur Hälfte mit eigenen Mitteln bezahlt werden. Als Folge davon hat die Gemeinde mehr Schulden. Weil die Zinsen momentan sehr tief sind, ist die Belastung verhältnismässig gering. Weil sich dies vermutlich ändern wird, schauen die Finanzexperten sorgenvoll in die Zukunft.

PST

IN ZAHLEN

Worb

in Mio. Fr.	2007	2008
Aufwand	45,51	47,52
Ertrag	45,71	47,64
Übrige Abschreibungen	-	-
Ertragsüberschuss	0,20	0,11
Selbstfinanzierungsgrad	119,6%	41,9%
Schulden	10,2	14,05
Eigenkapital	8,10	8,22

Das Parlament will den Gürtel künftig enger schnallen

Die Worber Rechnung 2008 ist für die meisten Parlamentarier unbefriedigend. Sie wollen den Gürtel künftig enger schnallen.

Die Aufsichts- und Geschäftsprüfungskommission (ASK) von Worb bezeichnet den finanziellen Handlungsspielraum der Gemeinde als «knapp». Für Gemeinderat und Finanzvorsteher Jonathan Gimmel (SP) kann der Rechnungsabschluss 2008 «für die Zukunft nicht befriedigen». Die FDP-Fraktion macht sich ob der «schwachen» Rechnung und der schlechten Wirtschaftslage «ernsthafte Sorgen». Und für die SP sind die «rosigen Zeiten» vorbei.

Erste Anzeichen der Krise?

Die Rechnung 2008, die die Parlamentarier von links bis rechts beunruhigt, sieht folgendermassen aus: Bei Ausgaben von rund 47,5 Millionen Franken und Einnahmen von 47,6 Millionen Franken resultiert ein Gewinn von rund 100 000 Franken. Sor-

gen bereiten die Steuererträge der natürlichen Personen. Sie brachen um rund 480 000 Franken (2,4 Prozent) ein. Das stimmt Finanzchef Gimmel insofern nachdenklich, weil das Jahr 2008, trotz des Beginns der Finanzkrise im vierten Quartal, für die Privathaushalte wirtschaftlich ein sehr gutes Jahr gewesen sei. Der Selbstfinanzierungsgrad konnte gegenüber dem Budget zwar leicht verbessert werden, ist aber mit knapp 48 Prozent immer noch tief.

Geldhahn zudrehen

Ulrich Emch (FDP) will künftig wenn nötig bei den Ausgaben den Geldhahn zudrehen. «Grosse Projekte stehen an, deshalb müssen wir mit unseren Ressourcen haushälterisch umgehen.» Die SVP wird mithelfen, am Geldhahn zu drehen. «Wir müssen das Machbare vom Wünschenswerten trennen», sagte SVP-Fraktionssprecher Bruno Wermuth.

«Es geht nicht darum, jedes Fränkli umzudrehen», sagte SP-Fraktionssprecherin Marianne

Gadient, «doch der Selbstfinanzierungsgrad muss erhöht werden.»

Grossprojekte stehen an

Auf die Budgetdebatte 2010 im Worber Ortsparlament darf man schon heute gespannt sein. Wegen der bürgerlichen Dominanz kann davon ausgegangen werden, dass das eine oder andere Projekt abgespeckt wird.

«Schönwetter-Kapitän zu sein ist einfach», gab Finanzvorsteher Jonathan Gimmel zu bedenken, «jetzt gilt es aber, die Grundlagen für unsere Generationenprojekte zu schaffen.»

Damit spielte der Gemeinderat auf die Grossprojekte der nächsten Jahre an. So will die Gemeinde zum Beispiel in den Hochwasserschutz, in die Sport- und Freizeitanlagen Hofmatt, in die Verkehrssanierung und in die Schulen investieren. Bis 2013 wird mit Nettoinvestitionen von 34 Millionen Franken gerechnet. Neue Schulden sind damit für die Gemeinde unvermeidbar.

CHRISTIAN LIECHTI